

## **COPA 71 - Interview mit Rachel Ramsay und James Erskine**

**00:00:00 Max**

Also Rachel und James, willkommen beim RASENFUNK. Schön, dass ihr hier seid.

**00:00:12 Rachel Ramsay & James Erskine**

Vielen Dank.

**00:00:14 Max**

Ich nehme an, ihr habt viele laufende Projekte und viele verschiedene Themen im Kopf, und ihr habt während COVID angefangen, an diesem Dokumentarfilm zu arbeiten. Er wurde 2023 ausgestrahlt. Was sind eure Gefühle, wenn ihr jetzt auf COPA71 zurückblickt?

**00:00:27 Rachel Ramsey**

Nun, ich denke, wann immer man sehr tief in eine Geschichte wie diese eintaucht, und besonders eine Geschichte, die neu ist. Wir haben also die gesamte ursprüngliche Recherche selbst gemacht. Wir haben alle Mitwirkenden gefunden, alle Frauen, die am ursprünglichen Turnier von 1971 teilgenommen haben. Ein großer Teil dieses frühen Prozesses war es, Beziehungen zu den Frauen aufzubauen, die gespielt haben, und ihre Geschichten zu hören. Und ich denke, die Chance, darauf zurückzublicken, ist immer ein großes Vergnügen. Es fühlt sich jetzt schon eine Weile her an, aber wir hoffen, dass wir etwas gemacht haben, das den Test der Zeit besteht, das nicht zu veraltet wirkt.

**00:01:00 Max**

Und hat es einen besonderen Platz in eurem Herzen, in eurem Arbeitsbereich wegen all der Anstrengungen, die hineingingen?

**00:01:11 James Erskine**

Ja, ich meine, natürlich ist jeder Film wie ein Kind, weißt du, man will alle seine Kinder lieben. Aber ja, dieser war besonders tiefgreifend, weil er den Mitwirkenden so viel bedeutete. Das sind Frauen, deren Stimmen ein halbes Jahrhundert lang nicht gehört wurden, und ihnen dabei zu helfen, ihre Erinnerungen zu bewahren und das Turnier zurück ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, war sehr bedeutsam und fühlte sich sehr belohnend an. Oft sind Geschichten bereits da draußen. Bei dieser fühlte es sich wirklich

so an, als würden wir die Geschichte nicht nur für das Publikum und für uns selbst machen, sondern auch für die Menschen im Film.

**00:01:56 Max**

Soweit ich verstehe, war euer Ausgangspunkt eine BBC-Dokumentation darüber. Und von da an bekam ihr die Idee, diesen Film zu machen. Und viele Jahre später, oder viele Monate später, erschien er auf den Bildschirmen. Was sagt es aus, dass fast niemand von diesem Turnier wusste?

**00:02:16 Rachel Ramsay**

Nun, ja, die ursprüngliche Idee kam aus Interviews, die das britische, das englische Team führte, um zu versuchen, sich nach 50 Jahren wieder zu vereinen, weil sie 50 Jahre lang nicht miteinander gesprochen hatten. Und da war ein brillanter BBC-Journalist, Ian Youngs, der dabei half, das zu ermöglichen. Und er schrieb einen großartigen Artikel, den wir sahen, und er begann, uns diese Frauen vorzustellen. Und dann fanden wir heraus, dass es in anderen Ländern hier und da einen Journalisten gab, der vielleicht bereits einige Arbeiten über das Team seines Landes gemacht hatte. Diese alle zusammenzubringen fühlte sich sehr natürlich an. Und es gab eine enorme Unterstützung dafür. Aber ja, wirklich, die Idee, dass es noch niemand behandelt hatte, lag daran, dass niemand dachte, es wäre es wert, in größerem Maßstab behandelt zu werden. Das war ein Turnier, das von Frauen vor langer Zeit gespielt wurde. Und sie fühlten, dass das eigentlich keine besonders interessante oder relevante Geschichte war, was wir hoffen, bewiesen zu haben, dass es nicht der Fall ist.

**00:03:15 Max**

Und dann begann eine Art Detektivarbeit für euch. Ihr musstet nicht nur Informationen über dieses Turnier finden, hauptsächlich aus Zeitungen, sondern auch Clips und bewegte Bilder von diesem Turnier. Hättet ihr die Geschichte als Film erzählen können ohne diese Clips, die ihr gefunden habt, und dieses Material?

**00:03:36 James Erskine**

Nein, ich meine, ich denke, das Archiv ist essentiell für das Erzählen der Geschichte, offensichtlich zur Validierung der Existenz des Turniers, das Material zu zeigen und es zu beweisen, sodass es unbestreitbar wird. Menschen haben versucht, so zu tun, als hätte dieses Turnier sehr lange Zeit nicht stattgefunden. Dieses Zeug war weggeschlossen und verloren. Und über einen langen Zeitraum haben wir Stücke von Filmmaterial zusammengefügt, um diese Geschichte erzählen zu können. Aber wir wollten auch sicherstellen, dass der Film genügend Archivmaterial davon hat, sodass man es nicht als kleines Ereignis, als irrelevantes Ereignis abtun kann. Sobald man zeigt, dass da über 100.000 Menschen im Stadion sind

und man sie sehen kann, man das Spiel sehen kann, man die Energie des Fußballs sehen kann, dann, und man das oft genug zeigt, dann beginnen die klassischen Argumente gegen Frauenfußball und was er war und was er ist zu verblassen. Genau wie Menschen, die ein internationales Spiel bei der EM dieses Jahr sehen werden, werden sehen, dass es ein echter, vollblütiger Sport ist und nicht das, was Menschen versucht haben, ihm als etwas Geringeres in der Vergangenheit zuzuschreiben. Das war wirklich wichtig für uns zu sehen, dass es den Menschen dort wirklich wichtig war, den Zuschauern und auch den Spielerinnen, und einfach die sportliche Exzellenz zu sehen, das Feuer in jedermanns Bauch und die Entschlossenheit zu gewinnen.

**00:05:00 Rachel Ramsay**

Ja. Und die Tatsache, dass wir dieses Filmmaterial hatten und die Welt aufbauen konnten, ermöglicht es dem Publikum wirklich, sich zu fühlen, als wären sie dort, als Teil des Stadions zu fühlen, und man hört, wie die Frauen den Klang und die Hitze und die Aufregung des Turniers selbst beschreiben. Und wenn man das wirklich zeigen und sie einladen kann, das Publikum einladen kann, besonders mit allem vom Sound Design bis zur Kolorierung einiger Aufnahmen. Das war alles, dieses ursprüngliche Filmmaterial zu haben war das, was es wirklich, denke ich, unglaublich besonders macht.

**00:05:29 Max**

Und wo habt ihr all dieses Filmmaterial gefunden?

**00:05:33 James Erskine**

Es wurde aus der ganzen Welt zusammengetragen. Wir fanden es von privaten Quellen. Wir fanden kleine Stücke von Bändern hier und da. Einige der Frauen selbst hatten Bänder von einigen der Spiele. Es war eine große Detektivarbeit, die wirklich erst in den letzten paar Wochen des Schnitts zusammenkam, als wir etwa 18 Minuten Filmmaterial finden konnten, das von einer Privatperson in Mexiko gehalten wurde, deren Großvater das Ereignis damals auf Super 8 gefilmt hatte.

**00:06:06 Max**

Wow, Super 8. Ihr redet über das Färben und Neufärben dieses Films, aber das ist der technischere Aspekt. Was war das Überraschendste, was ihr erzählerisch gefunden habt, als ihr all dieses Filmmaterial gesehen und später mit den Spielerinnen gesprochen habt?

**00:06:23 Rachel Ramsay**

Ich denke, eine der überraschendsten Sachen war, wie viel Verbindung diese Frauen noch hatten, selbst nachdem sie 50 Jahre lang nicht gesprochen hatten. Wie diese prägende Erfahrung, als sie so jung waren,

wirklich geprägt hat, wie sie noch immer die Welt sehen, wie sie sich miteinander verbinden. Es gibt ein echtes Gefühl der Schwesternschaft durch alles hindurch. Ihre Hintergründe waren alle ziemlich ähnlich, ob sie aus dem ländlichen Mexiko oder aus Buenos Aires oder aus dem industriellen England kamen. Es gab etwas sehr Ähnliches in der Art, wie sie über ihren Wunsch zu spielen sprachen, als sie jung waren. Sie sprachen darüber, wie wütend es sie machte, wenn ihnen das Spielen verweigert wurde, und wie beschämt sie sich alle fühlten. Diese Serie von Emotionen, die man durch den ganzen Film fühlt, waren wirklich etwas, das uns in den Interviews gegeben wurde. Das ist nicht etwas, was wir geplant hatten. Man fragt sie, wie sie sich fühlten, und die Ähnlichkeiten waren unglaublich. Auch die Fähigkeit, sich an ihre Erinnerungen zu erinnern. Wir haben ihnen kein Filmmaterial gezeigt. Ihre Erinnerungen an diese Spiele sind Dinge, die in ihre Erinnerungen eingraviert sind, obwohl sie 50 Jahre lang nicht darüber gesprochen hatten.

**00:07:27 Max**

Und obwohl es nicht einfach war, die Spielerinnen dazu zu bringen, über das Turnier zu sprechen, warum?

**00:07:36 Rachel Ramsay**

Nun, ich denke, die Spielerinnen hatten noch immer... Dieses Niveau der Scham, das sie fühlten, war etwas, das ich denke, fast intensiver geworden war und über die Jahre intensiver wurde. Als wir sie zum ersten Mal ansprachen, glaubten sie nicht wirklich, dass wir sie ernst nehmen wollten. Sie glaubten nicht wirklich, dass sich jemand nach 50 Jahren endlich für ihre Geschichte interessierte. Und sie waren ziemlich vorsichtig. Wenn ihr Interviews mit den Spielerinnen hört, die wir gemacht haben, werden sie sagen, das erste Mal, als wir sie anriefen, dachten sie: "Wer sind diese Leute? Warum rufen sie aus England an? Was bedeutet das? Was bedeutet das für uns?" Und wir sprechen über die Tatsache, dass die ersten Gespräche während COVID stattfanden. Es war also unmöglich, hinzugehen und persönlich zu besuchen. Viel wurde also über das Telefon gemacht, die Frauen mit Zoom mit Hilfe ihrer Familienmitglieder zu verbinden, und sehr langsam zu beginnen, diese Beziehungen aufzubauen und sie zu ermutigen, dass sie uns vertrauen können, dass dies eine Geschichte ist, die wir nicht nur hören wollten, sondern der wir wirklich viele Ressourcen und viel Sorgfalt widmen würden.

**00:08:41 Max**

Und ihr sagtet, dass für einige Spielerinnen das Turnier ein Trauma war. Könnt ihr das näher erläutern?

**00:08:48 James Erskine**

Nun, ich denke, das Turnier selbst war kein Trauma. Das Turnier selbst war eine wunderbare Odyssee in das, was die Welt sein könnte. Ich denke, das Trauma war, als die Leute nach Hause kamen und sie wurden gedemütigt in der Presse, sicherlich in England, als ihnen gesagt wurde, dass sie nicht mehr Fußball spielen könnten. Dann, als ihnen gesagt wurde, ihre Erinnerungen existierten nicht - ich denke, Gaslighting steht im Zentrum davon. Also ja, daher kommt das Trauma. Das Trauma kommt nicht davon, eine brillante Zeit zu haben und das zu bekommen, was man wollte. Das Trauma kommt davon, dass einem das nicht nur weggenommen wird, sondern dass einem auch gesagt wird, dass es von vornherein nicht existiert hat und dass man wahnhaft war. Das ist, woher das Trauma kommt.

#### **00:09:35 Max**

Und das könnte auch der Grund sein, warum einige von ihnen nicht einmal mit ihrer Familie über ihre Erfahrungen sprachen. Das war eine Sache, die mich überrascht oder schockiert hat, ehrlich gesagt, als ich über euren Dokumentarfilm gelesen habe - einige Enkelkinder wussten nicht einmal, dass ihre Großmutter bei diesem Turnier gespielt hatte.

#### **00:09:55 Rachel Ramsay**

Ja, weil das, wie James das Wort Gaslighting verwendet hat, hier sehr anwendbar ist. Es war eine sehr tiefgreifende Sache zu sagen: "Das war der beste Tag unseres Lebens. Das ist, was wir erreicht haben. So können wir uns auf der Weltbühne sehen. Frauenfußball, an den wir immer geglaubt haben, ist hier, um zu bleiben." Und dann für das Establishment sich umzudrehen und zu sagen: "Oh nein, nein, das ist nicht mehr der Fall." Es ist eine sehr fundamentale Sache, die man einer Person antut, diese Hoffnung wegzunehmen und dann über sie zu lachen, weil sie diese Hoffnung überhaupt hatten. Und so: "Nun, natürlich würden wir Frauen niemals Fußball spielen lassen. Natürlich ist es nicht kommerziell." Und sie antworten: "Nun, ja, das war es. Ich war da." Und sie behielten die... eine der Arten, wie wir die frühe Recherche machten, bevor wir Filmmaterial finden konnten, war, dass die Frauen sehr detaillierte Sammelalben von all der Zeitungsberichterstattung aus der Zeit, als sie in Mexiko waren, und aus ihren Heimatländern aufbewahrt hatten. Und ehrlich gesagt, wenn wir viel davon nicht gesehen hätten, wäre es für uns schwer gewesen, das Ausmaß selbst wirklich zu verstehen. Also ja, ich kann das sehr gut verstehen, und ich denke, es ist eine Emotion, die viele von uns in unserem eigenen Leben verstehen können: wenn man einen Traum hat und ihn erreicht und er dann weggenommen wird, wird sich das sehr schädigend anfühlen.

#### **00:11:12 Max**

Und ihr sagtet, nach der ersten Vorführung, dass sich durch euren Dokumentarfilm die individuelle Erfahrung der Spielerinnen zu einer kollektiven Erfahrung wandelte. Wisst ihr, was das für sie bedeutete? Ich nehme an, ihr wart noch in Kontakt mit ihnen nach den ersten Vorführungen.

**00:11:31 James Erskine**

Ja. Ich meine, ich denke, offensichtlich waren ihre Erinnerungen bedingt durch den Standort, an dem sie standen, und was sie erlebten. Sie hatten das Turnier nicht im Ganzen gesehen, das Ausmaß davon. Sie waren nur auf den Fußball und das Spielfeld fokussiert. Und so zu sehen, dass die anderen Teams ähnliche Dinge durchgemacht haben und ähnliche Hintergründe hatten und eine ähnliche Erfahrung machten, verstanden sie das Ausmaß davon vielleicht auf eine völlig andere Art. Und die Art, wie wir versucht haben, den Film zu machen - klassischerweise, wenn man einen Sportfilm macht, feuert man ein Team, ein Land an. Wir haben sehr bewusst versucht, den Film zu machen, und hoffen, dass wir dabei erfolgreich waren, sodass man für alle anfeuert, dass sie erfolgreich sind, und dass die Reise eine kollektive ist, wo nicht nur ein Spieler gewinnt, ein Team gewinnt, ein Land gewinnt, sondern ein ganzes Geschlecht das bekommt, was ihnen gesagt wurde, dass sie es nicht haben dürfen, zumindest für ein paar Momente.

**00:12:35 Max**

Und obwohl einige Teile dieses Turniers wie ein Traum sind, gibt es auch einige Dinge, die man klar kritisieren kann. Ich denke, einer der offensichtlichsten Aspekte ist der Sexismus, mit dem oder durch den die Männer, die mit diesem Turnier Geld verdienten, es vermarktet haben. Warum habt ihr die Spielerinnen nicht gefragt, was sie darüber denken, wenn sie zurückblicken, und was sie vielleicht während des Turniers darüber dachten?

**00:13:04 Rachel Ramsay**

Nun, ich denke, der Film spielt 1971. Es ist sehr in der Welt. Wir bauen die Welt auf, die für diese Frauen damals existierte. Das ist, womit sie konfrontiert waren. Wir waren, nochmals, die Idee, darauf zurückzublicken, wir waren viel erpichter darauf zu zeigen, wie es tatsächlich war, für sie dort zu sein. Und die Idee, dass die Presse Frauenkörper benutzt, um Dinge zu verkaufen - ich meine, das ist, wir könnten sagen, wir können es damals kritisieren, aber es hat sich in den letzten 50 Jahren nicht unbedingt viel geändert. Es gibt also einen Punkt zu sagen: Das ist das echte Leben, die real gelebte Erfahrung dieser Frauen. Und das zu leugnen oder zu sagen, das war nicht der Fall, wäre ihnen gegenüber ein Bärendienst. Und was auch betont werden sollte ist, dass wir natürlich nicht davor zurückschrecken wollten zu zeigen, dass das die Welt war, in der sie lebten, womit sie konfrontiert waren. Und was dazu beitrug, dass später das ganze Turnier verschwand. Aber die andere Sache ist, dass die Berichterstattung, die wir auch zeigen sollten, die Berichterstattung des Turniers damals in den lokalen Nachrichten oder in den Zeitungen in

Mexiko-Stadt, es sind vierseitige Farbdrucke des Turniers und die Behandlung der Frauen wie Athletinnen, was wiederum, prozentual von dem, was damals produziert wurde, wahrscheinlich größer ist als das, was jetzt auf den hinteren Seiten der Zeitungen über Frauenspiele steht. Es gab also beide Seiten davon. Und wir waren daran interessiert, diese Nuancen zu zeigen und die Leute ihre eigene Entscheidung treffen zu lassen, wie es sich angefühlt hätte, damals dort zu sein.

**00:14:35 Max**

Und ein weiterer kritischer Punkt ist Geld. An einem Punkt versuchten die Mexikaner nicht zu spielen und entschädigt zu werden. Aber ich habe nicht wirklich verstanden, ob sie nach dem Boykott etwas bekommen haben. Und ich will dem Dokumentarfilm nichts wegnehmen, also sollten die Zuhörer hier draußen ihn selbst sehen. Aber warum war das kein größerer Teil? Denn was ich mitgenommen habe, war, dass es eine großartige Erfahrung für all diese Frauen war. Und es war auch finanziell eine gute Erfahrung, weil sie für die Reise bezahlt wurden und alles entschädigt wurde. Aber es muss jemand Geld verdient haben, und es ging nicht in ihre Taschen. Oder liege ich falsch?

**00:15:24 James Erskine**

Nun, ich meine, ich denke, das sprechen wir offensichtlich im Film an und wie einige der Frauen darüber fühlten. Aber das ist eine andere Zeit. Das sind die frühen 1970er Jahre. Genau wie bei den Olympischen Spielen gibt es ein Amateur-Ideal. Und natürlich gibt es viele professionelle Athleten, die jetzt antreten, besonders im Tennis und Basketball. Aber damals war nicht unbedingt die Erwartung da, vom Sport zu profitieren. Die Frauen waren keine professionellen Fußballerinnen. Professioneller Fußball existierte nicht - nun, einige der Italienerinnen waren es, aber abgesehen davon existierte er nicht wirklich. Also denke ich nicht, dass das der Fokus war. Der Fokus war nicht: "Wir müssen dorthin gehen, um Geld zu verdienen, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen." Das geht darum, das zu tun, was man liebt, und die Gelegenheit dazu zu haben, in erster Linie. Und ja, am Ende des Tages, wenn jemand eine ordentliche Menge Geld damit verdient, dann sollte er es wirklich verteilen. Aber das ist eine etwas andere moralische Frage. Ja, da steckt Sexismus drin, aber da sind auch die Vorstellungen, die wir über die kapitalistische Wirtschaft zwischen Herren und Dienern haben.

**00:16:37 Rachel Ramsay**

Ja. Ich meine, zu diesem Zeitpunkt kämpften sie noch für das Recht, auf einem Platz zu sein, geschweige denn dafür bezahlt zu werden, Ausrüstung zu bekommen. Die Argentinierinnen kommen ohne Fußballschuhe an, weil sie sich keine Schuhe leisten können, und sie leihen sie sich. Und da kommt die Schwesternschaft wieder ins Spiel - das mexikanische Team gibt ihnen Ausrüstung zum Spielen. Es gibt all diese anderen Nuancen. Und viele der Themen, die wir im ganzen Film aufgebracht haben, sind noch

immer Dinge, über die wir heute sprechen. Also nochmals, Geschlechterparität und Bezahlung. Und wir können nicht - es ist einfach zu sagen: "Wie schrecklich es 1971 war, vor 50 Jahren." Aber wir hoffen, dass es auch dazu ermutigt, zu schauen, was auch jetzt vor sich geht.

**00:17:15 Max**

Ja. Das ist die Kraft des Films, die er in der Gegenwart hat, denke ich. Und auch die große Frage: Wie ist es überhaupt möglich, die Erinnerung an ein Turnier wie dieses verschwinden zu lassen, es fast verschwinden zu lassen - fast wegen eures Dokumentarfilms und einiger Dinge, die darauf folgten? Was sind eure Gedanken, wie das überhaupt möglich war?

**00:17:41 James Erskine**

Nun, ich denke, es ist eine andere Zeit. Wir sind in einer Zeit, wo Dinge ins Internet gehen und wir haben soziale Medien und Dinge können immer und immer wieder wiederholt werden. Damals, wenn eine Sendung es nicht zeigte und sie es einmal zeigten, dann, wenn man es nicht sah, wurden die Bänder nicht wieder in Umlauf gebracht. In gewisser Weise war es also relativ einfach, das in dieser Zeit zu unterdrücken. Ich meine, alles muss durch die Linse der Zeit betrachtet werden, und deshalb ist es wichtig für einen Film wie diesen, tatsächlich tiefer zu gehen und das ursprüngliche Material zu finden und zu sagen: "Eigentlich ist das, was euch über diese Zeit erzählt wird, völlig falsch. Und hier ist der Beweis, um es zu zeigen." Aber es hätte keinen Grund gegeben, es zu zeigen, genau wie es wahrscheinlich keinen besonderen Grund gab, Bayern München gegen Dortmund 1972 zu wiederholen - ein Pokalfinale wäre wahrscheinlich in zukünftigen Jahren in dieser Zeit nicht wieder gezeigt worden.

**00:18:41 Max**

Ja. Und auch, was ihr früher erwähnt habt, ihr habt es möglich gemacht, dass man für alle Teams anfeuert, und es ist fast enttäuschend, wenn einige von ihnen verlieren und aus dem Turnier ausscheiden. Also habt ihr euren Punkt gemacht, ihr habt es erreicht. Und ihr habt auch das Wort "Schwesternschaft" manchmal während unseres Gesprächs verwendet. Ich könnte vermuten, dass das auch eines der Hindernisse für sie war. Während dieses Turniers waren sie individuelle Teams, aber sie erlebten etwas Schwesternschaft und erkannten, dass es andere Frauen in ihren Schuhen gab, im metaphorischen Sinne. Aber zurück in ihrem Land waren sie allein in ihrer eigenen Stadt, in ihrer eigenen nicht existierenden Liga oder selbstgemachten Liga. Also würde ich denken, das ist der große Unterschied zu jetzt, dass wir keine sozialen Medien und keine anderen Aspekte der Verbindung hatten.

**00:19:45 Rachel Ramsay**

Ja, ich denke, es war einfach für die Frauen, die Verbindung zu verlieren, besonders wenn die Infrastruktur, die auf Basis-Ebene im 20. Jahrhundert für Frauen zum Spielen aufgebaut wurde, wenn diese Infrastruktur nicht unterstützt wurde, dann hatten die Frauen keine Möglichkeit, den Kontakt zueinander zu halten. Und besonders im Fall dessen, was passierte, besonders in Dänemark, besonders in England, war, dass das fragile Ökosystem, das zu diesem Zeitpunkt existierte, dann wirklich weggerissen wurde, als sie zurückkamen. Und ich denke, wenn die Fußballverbände sich zu diesem Zeitpunkt wirklich eingeklinkt hätten - ich meine, das war das Jahr, in dem das Verbot für Frauen, auf FA-affilierten Plätzen in England zu spielen, aufgehoben wurde. Und es gibt viele verschiedene Gespräche darüber, wie diese Unterstützung dann weiblichen Spielerinnen und dem Beginn einer Frauenfußball-Kultur gegeben wurde. Aber ich denke, weil die vorherigen 50 Jahre verweigert wurden, dass viele der Wurzeln weggenommen wurden, die den Frauenfußball zu diesem Zeitpunkt viel stärker gemacht hätten, dadurch, dass Menschen die Errungenschaften, die sie bisher hatten, nicht wirklich anerkannten.

**00:21:03 Max**

Da ihr über die FA spricht, haben irgendwelche der Verbände, FA oder sogar die FIFA, auf euren Film reagiert?

**00:21:10 Rachel Ramsay**

Nun, sie alle wissen, was wir damals machten. Ich meine, wir mussten, um das Filmmaterial zu finden, jeden und jeden kontaktieren und herausfinden, wer das Turnier damals wirklich besaß, weil es damals von Martini Rossi gesponsert wurde, das jetzt durch verschiedene Hände gegangen ist und seine eigene historische Abteilung hat, die sehr hilfreich war, aber uns dann nicht dabei helfen konnten, das tatsächliche Filmmaterial zu finden. Wir gingen zur FIFA, sie konnten uns nicht dabei helfen, das Filmmaterial zu finden. Es ist nicht ihr Turnier, wie sie uns sagten. Und dann haben wir aktuelles FIFA-Filmmaterial für die moderneren Montagen und Stücke lizenziert. Sie wissen also gut, was wir machten.

**00:21:45 Max**

Aber abgesehen davon, keine Reaktion auf eure Grundlagenarbeit. Okay. Es spricht für sich selbst. Also, was denkt ihr, was könnten wir aus COPA 71 mitnehmen? Was braucht es, um weiblichen Fußballspielern die Bühne zu geben, die sie verdienen?

**00:22:02 James Erskine**

Ich denke, eine der wichtigen Sachen ist zu verstehen, dass der Sport tiefe Wurzeln hat. Jedes Mal, wenn Menschen versuchten zu organisieren und Frauen versuchten zu organisieren, um diesen Sport zu spielen, waren sie wie ein Baum, der die ganze Zeit gefällt wird, abgehackt wird. Und wenn man nicht versteht,

dass Dinge tiefe Wurzeln haben und dass man Zugang zur Freude vorheriger Generationen hat, dann scheint es weniger gültig. Fußball, Frauenfußball, wenn er in den 1990ern beginnt, hat nicht so tiefe Wurzeln wie Fußball, der in den 1970ern beginnt. Die 1970er sind bereits ein globales Phänomen. Also denke ich, es geht darum, diese Erfahrung zu validieren und zu zeigen, dass das Dinge sind, die nicht nur du tun willst, sondern Mama wollte das tun, und deine Großmutter und deine Urgroßmutter und die Großmutter deiner Urgroßmutter, und dass dieses Recht etwas ist, wofür man weiter kämpfen muss.

**00:23:01 Max**

Was für sich genommen erstaunlich ist. Ich meine, weiblicher Fußball geht auch zurück in die 1890er Jahre. Und so etwas, ihr hattet, ich meine, ich muss euch das nicht sagen, ihr hattet diese sehr großen, fast Premier League-Spiele von Arsenal und anderen Vereinen, und dann bekam die FA Angst und machte es dicht. Und wir haben ähnliche Entwicklungen hier in Deutschland, in Westdeutschland um genau zu sein. Aber was denkt ihr ist die Erkenntnis bezüglich der Ernsthaftigkeit, mit der die Spielerinnen spielen, und der Investition von Geld? Ich meine, alle Teams hatten zum Beispiel ihren Fotografen und es gab viele Fotos, die ihr auch für euren Dokumentarfilm verwenden könntet. Also sind wir sehr froh darüber. Aber die Investoren, sie haben nicht nur Geld verdient, sondern sie haben auch Geld investiert. Ist das auch etwas, was wir bedenken und im Hinterkopf behalten sollten, wenn wir auf die heutigen Tage schauen?

**00:24:01 Rachel Ramsay**

Nun, ja, sie sahen es als kommerzielle Gelegenheit. Sie sahen, dass es in erster Linie Fußball sein würde, und dass die Leute kommen und zuschauen würden. Und wenn sie es richtig unterstützten, dann gäbe es eine Chance für sie, eine Rendite auf ihre Investition in die Frauen zu bekommen. Sie behandelten sie größtenteils wie Athletinnen. Sie verstanden, dass die Leute die Paparazzi-Aufnahmen der Teams sehen wollten. Und ja, die Nuancen davon, es ist in einigen Fällen durch eine 70er-Jahre-Brille gemacht. Aber die Tatsache, dass sie sich noch immer zu diesem Turnier verpflichteten, ist etwas, wovon ich denke, dass die Leute langsam waren, aber sicherlich jetzt viele Lektionen daraus ziehen.

**00:24:43 Max**

Und es gab sehr emotionale Momente während dieses Dokumentarfilms in der Welt von 71, aber auch in der Gegenwart eurer Interviews. Was waren die Momente, in denen ihr emotional wurdet während Interviews, beim Sehen von Filmmaterial oder allem anderen?

**00:25:04 Rachel Ramsay**

Ich denke, wir waren vorsichtig, wie wir sagten, Beziehungen zu den Frauen langsam aufzubauen. Also lernten wir sie und ihre Geschichten kennen. Und dann, wenn man jemanden bittet, diese Geschichte vor

der Kamera zu erzählen, gibt man ihnen wieder Raum und Zeit. Und ich denke, sie halten sich selbst unglaublich gut. Eine der frühen Sorgen von einigen Leuten, als wir den Film vorstellten, war: Können diese Frauen, die unbekannt sind, die kein Medientraining haben, die noch nie vor der Kamera waren, die Erzählung halten? Können sie einen Film wie diesen halten? Und man muss nur ein paar Momente in ihrer Gesellschaft vor der Kamera verbringen, um zu wissen: Ja, absolut können sie das. Sie sind brillante Geschichtenerzählerinnen. Sie sind sehr lustig. Eine der Sachen, die wir am meisten genossen haben, ist, aus Vorführungen herauszukommen, wenn Leute sagten: "Nun, eigentlich sind sie sehr lustig." Und es ist wie: "Ja, habt ihr diese Damen getroffen? Sie sind völlig badass. Und sie sind erstaunlich. Sie haben viel zu sagen. Und sie haben keine Angst, diese Emotion zu zeigen." Und das ist es, was wir immer wussten, dass wir brauchten. Wenn man einen Film wie diesen macht, von dem man hofft, dass er in Kinos und auf der ganzen Welt gesehen wird, muss es eine emotionale Reise sein. Das ist nicht nur eine Liste von Fakten. Es ist nicht der Wikipedia-Eintrag. Das ist die emotionale Reise dieser Frauen. Und sie vertrauten uns, das zu zeigen. Und ich denke, all diese Momente waren sehr emotional. Und dann es mit den Frauen zu sehen, endlich, als wir fertig waren, es zu machen, und ihre Reaktionen zu haben, sich selbst auf der großen Leinwand zu sehen - offensichtlich war das alles sehr emotional.

#### **00:26:27 Max**

Und wie kam es, dass die Williams-Schwestern bei diesem Dokumentarfilm als Executive Producers in einer langen Liste von Produzenten ins Boot kamen, aber da sie auch im deutschen Film, dem Transparenz, dem Bild-Marketing des Films sind, wollte ich fragen, wie es kam, dass sie an Bord sind?

#### **00:26:47 James Erskine**

Nun, sie kamen an Bord, weil der Film von Westbrook Studios in den Staaten finanziert wurde, das ist Will Smiths Firma. Und Will Smith machte King Richard, was offensichtlich die Geschichte über die Williams-Schwestern beim Aufwachsen und ihren Vater war. Also hatte er eine direkte Beziehung zu ihnen, weil er dachte, es wäre eine coole Geschichte. Er sagte, es wäre cool zu sehen, ob Venus und Serena an Bord kommen und ihre Stimme und Unterstützung dem Projekt hinzufügen wollten. Also brachte Westbrook es zu Serena und Venus und sie waren begeistert von der Aussicht, diese Geschichte zu erzählen. Sie sind beide besonders am Fußball, Soccer, interessiert. Und es stimmte mit ihnen überein und sie sahen den Wert darin, an Bord zu kommen und uns zu helfen, den Film zusammenzubringen und in die Welt zu bringen.

#### **00:27:42 Max**

Und ihr habt auch die Verbindungen zum US-Fußball geknüpft. Also haben wir nicht nur Alex Morgan, die darüber spricht, und es ist eine Art Kreis, den dieser Dokumentarfilm in seinem erzählerischen Bogen

erzählt. Also beginnen wir mit Brandi Chastain und enden mit den USA. Und das ist wegen des besonderen Platzes, den der US-Fußball frauenbezogen in der Geschichte hat?

**00:28:11 Rachel Ramsay**

Ja, ich denke, um Frauenfußball zu kontextualisieren, besonders für diejenigen, die nicht viel über den Sport wissen, ist es wichtig, die Rolle zu verstehen, die die USA von den frühen 90ern bis heute gespielt haben. Und in Bezug darauf, wir wollten erkennbare, große Figuren finden, die historisch sehr wichtig im Frauenfußball sind und aus dieser Zeit, aus den 90ern. Und diese Frauen zu der Zeit, die die USA wirklich hatten, dominierten das Spiel. Wenn ihr den Film schaut, seht ihr, warum wir uns dafür entschieden haben. Ich versuche, nicht zu viele Spoiler zu geben, aber ja, es wurde als wichtig empfunden - sie sind nicht Teil der eigentlichen Geschichte des Turniers und sie tauchen nicht in diesem Teil auf, aber um zu kontextualisieren, dem Turnier auch echtes Gewicht zu geben und zu sagen, dass wir es tatsächlich inmitten eines erkennbareren Teils der Frauenfußball-Geschichte setzen können, der die Teams in den USA von den 90ern an einbezieht.

**00:29:19 Max**

Also ein kleines Detail, das ich preisgeben möchte, weil es gleich am Anfang des Films ist. Ihr zeigt Brandi Chastain einige Aufnahmen vom 71er Turnier und sie weiß nicht, dass es existiert hat. Ist das echt? Wusste sie wirklich nicht davon, bis sie das Filmmaterial sah?

**00:29:30 Rachel Ramsay**

Nein, sie hatte keine Ahnung. Das ist der Punkt. Deshalb haben wir uns auch entschieden, in die USA zu gehen, um zu zeigen, dass von allen... Sie fühlte sich sehr stark, und wie sie sagt, sie ist gleichzeitig erfreut, dass sie das Filmmaterial sehen kann, und völlig wütend, dass sie nicht wusste, dass es vorher existierte, und wie anders... Sie war selbst eine Pionierin und glaubte, sie wäre die Erste, und dass sie glaubte, sie wäre die Erste, nicht in dem Sinne, dass sie die Erste sein wollte, sondern zu sagen: "Ich musste tatsächlich die Erste sein", und sie hatte keine Vorbilder. Und sie sagt: "Diese Frauen hätten meine Vorbilder sein können, genauso wie ich hoffe, eines zu sein." Und das ist etwas von diesem Verlust der Geschichte. Und wenn wir zurückblicken, da waren Frauen, die in den 50ern und in den 40ern und in den 30ern und in den 20ern spielten. Diese alle hätten, wenn sie ihren angemessenen Platz in der Geschichte erhalten hätten, Vorbilder für die kommende Generation sein können. Und das ist etwas, was wir ihnen zeigen wollten.

**00:30:21 Max**

Ja. Und um mit einer positiven Note zu enden, ihr sagtet, dass als ihr dieses Turnier entdeckt und anfangtet, an eurem Film zu arbeiten, gab es keinen Wikipedia-Eintrag für dieses Turnier. Aber während der Zeit, in der ihr daran gearbeitet habt, machte das Internet sein Ding und es gibt jetzt einen ohne eure Hilfe. Also habt ihr es nicht gemacht, zumindest sagt ihr, ihr habt es nicht gemacht. Sagt uns das etwas?

**00:30:47 James Erskine**

Ich meine, ich denke, was es einem sagt, ist wahrscheinlich, dass der Wikipedia-Eintrag größtenteils von Menschen aufgebaut wurde, die den Film gesehen und die wenigen anderen Bücher gelesen haben, die die Berater darüber geschrieben hatten. Ich meine, was es uns sagt ist, dass es jetzt permanent da ist. Niemand kann wieder sagen, dass Copa 71 nicht stattgefunden hat, ob sie den Film gesehen haben oder nicht, sie können es innerhalb einer Sekunde herausfinden. KI wird es ihnen sagen, Chat GPT wird ihnen sagen, dass Frauenfußball viele Jahre früher begann, als sie dachten. Und deshalb wird jeder es glauben, weil das Internet es so sagt.

**00:31:26 Max**

Ja, aber es ist erstaunlich, weil so habe ich dieses Turnier entdeckt. Wir hatten all diese sogenannten rekordverdächtigen Spiele vom FC Barcelona. Und sie sagten immer: "Oh, es ist das meistbesuchte Frauenfußballspiel." Und dann sah ich auf, ich denke, es war damals Twitter, jetzt wäre es Blue Sky, einige Leute sagen: "Nein, das stimmt nicht. Da war dieses Turnier im Azteken-Stadion, und da waren über 100.000 Fans." Und so habe ich von diesem Turnier erfahren. Und ich weiß, dass der Wikipedia-Eintrag existierte, weil ich durchgelesen habe. Und das zeigt auch, wie wichtig eure Arbeit sein kann und wie wichtig es ist, die Erinnerung am Leben zu halten. Und ihr wollt der Gegenwart nichts wegnehmen. Aber es ist richtig, präzise zu sein. Und es gibt viele inoffizielle Turniere. Ich meine, wir haben einen inoffiziellen Weltcup, an dem Deutschland in den 90ern teilnahm. Wir haben einige inoffizielle Euros in den 50ern. 57, glaube ich, war dieses Turnier. Also müssen wir all diese Geschichtsteile ausgraben und sie am Leben halten. Und ich denke, das ist die Erkenntnis, die man auch aus eurem Film ziehen kann, oder liege ich völlig falsch?

**00:32:47 Rachel Ramsay**

Nein, sicherlich. Ich denke, eine Sache, die wir nie vorhatten zu tun, ist eine Geschichte des Frauenfußballs zu machen. Das ist ein Film über eine Zeit, über fünf Wochen in einem Sommer, der zufällig das meistbesuchte Frauen-Sportereignis aller Zeiten ist. Und die Tatsache, dass das verschwand, ist, wie ihr sagt, schockierend. Und das sind die Grundlagen des Films und warum das einer der Gründe ist, warum es ein aufregendes Erlebnis ist. Aber wir haben, seit der Film gemacht wurde, ich denke letztes Jahr, Guinness World Records offiziell das Finale im Azteca als das meistbesuchte Frauen-Sportereignis mit

über, ich denke, mindestens nachgewiesenen 112.000, geschätzt 120, anerkannt. Und angesichts der Größe der Stadien jetzt wird das wahrscheinlich als Rekord bestehen bleiben. Und ihr erwähnt andere inoffizielle Turniere. Ja, sie sind inoffiziell, weil sie nicht von der UEFA, von der FA, von der FIFA anerkannt wurden. Das heißt nicht, dass sie nicht stattgefunden haben. Und wir wären erfreut, viele andere Filme zu sehen. Ich würde vorschlagen, dass 71 eines der frühesten ist, von dem man Heimfilm-Aufnahmen aus Stadien bekommen wird, weil viele Leute Kameras dabei hatten. Aber ja, wir hüten sicherlich nicht die Idee von inoffiziellen Frauenturnieren und was darauf aufgebaut wurde. Hoffentlich ist das mehr ein Tor zu beweisen, dass die Leute das sehen wollen und interessiert sind und wirklich verstehen wollen, was diese Geschichte ist.

**00:34:08 Max**

Rachel Ramsay und James Erskine, vielen Dank für eure Zeit und für euren Dokumentarfilm.

**00:34:14 Rachel Ramsay**

Oh, vielen Dank.

**00:34:15 James Erskine**

Vielen Dank.

\*  
\*\*